

Innovation und Bestand

Text: Florian Aicher, Fotos: Nicolas Felder

Leben auf dem Land – das war ja mal eine umtriebige, unterhaltsame Sache. Da gab's Bauernhöfe, große und kleine, da gab's Handwerker, den Schmied, den Zimmerer oder Schreiner, den Bäcker, den Müller; es gab das Wirtshaus und die Kirche. Es gab die Hauptstraße, den Kirchplatz, kleine Gässchen, geheime Durchschlupfe, Gärten aller Art ...

Und heute? Wohnhaus an Wohnhaus, Straße, Bordsteig, Gehweg, Vorgarten (neuerdings in Stein), Garagen mit Auffahrten, Grün ohne richtigen Baum. Die Häuser gleichen sich, man sieht ihnen ihre Bauzeit in den letzten 50 Jahre an und mit etwas Übung den Status ihrer Bewohner. Still ist es und allerhand sonst, nur eines nicht: unterhaltsam.

Sauber haben wir alles getrennt: Das Wohnen vom Produzieren, den Verkehr vom Spiel der Kinder, den Schatten der Bäume vom Schatten der Häuser. Nichts soll das Andere stören und jeder Lebenslaut ist ins Innere der Häuser verbannt.

Es gab Zeiten, da hat sich jemand sein Haus neben seine Werkstatt gebaut. Das ist Generationen her. Doch heute? Fast exotisch wirkt es, wenn so etwas heute geschieht. Noch dazu an einer Straßenecke, die vom Lieferverkehr für den Betrieb frequentiert wird. Doch das ist passiert, beispielsweise in Sonthofen-Berghofen.

Nichts funktioniert immer gleich

Gewiss: es ist der eigene Betrieb, das Grundstück stand zu Verfügung. Dennoch: Die Beieinträchtigungen sind nicht aus der Welt. Oder irgendwie doch - weil man anders mit ihnen umgeht. Eine Werkstatt funktioniert heute anders als vor dreißig Jahren, und auch ein Wohnhaus muss nicht so funktionieren wie all die der Nachbarn.

Biegt man um besagte Straßenecke, so liegt das Haus mit der Breitseite vor einem: langgestreckt wie ein Allgäuer Einfirsthof, flachgeneigtes Dach, kräftige Dachvorsprünge. Die graue Holzfassade gibt sich eher verschlossen und man fragt sich, ob die Terrasse und das Grün vor den drei Glastüren nicht etwas exponiert ist. Und überhaupt? Sollen diese

Türen das Wohnzimmer-Panorama-Fenster sein?

Wo beim Allgäuer Bauernhaus die Wohnung liegt, ist hier der Eingang und in der Flucht des Hauses schließt eine große Garage an. Man ahnt: Hier ist etwas anders. Wenn man dann das umlaufende Gelände auf der Garage bemerkt, wird deutlich: Da oben bietet das Haus etwas Besonderes.

Betrifft man es, so befindet man sich nach wenigen Schritten durch die Garderobe in einem Raum, der bis unters Dach reicht und eine großzügige Treppe aufnimmt, die geradezu einen Sog hinauf entfaltet. Davor folgt ein Gang der Längsrichtung des Gebäudes; auf der einen Seite gehen hiervon drei Kinder(schlaf)zimmer ab, auf der anderen Bäder, am Ende liegt das Elternschlafzimmer.

Elemente wohl bedacht und neu gemischt

Dieser Raum liegt über einem Atelier im Souterrain. Den Kindern gehört der Garten, der Zugang dazu. Der Garten ist Raum für die Spiele der Kinder; werden sie älter und suchen Distanz zu den Eltern, erreichen sie unbeobachtet ihre Zimmer. Das entspannt das Zusammenleben, das sich einen Stock höher entfaltet.

Die zweimal gewinkelte, fein detaillierte Treppe empor gestiegen - und man befindet sich im Lebensraum der fünfköpfigen Familie. Es ist ein Raum, der

bis unters Dach reicht, von Giebel zu Giebel und darüber hinaus; deutlich zioniert, doch nicht durch Trennwände unterteilt. Die beherrschende raumhaltige Öffnung der beiden Giebel wird ergänzt durch wohlüberlegt gesetzte Fenster nach Süden und zwei Dachfenster im nördlichen Dach.

Von Couch und Sesseln des Wohnbereichs geht über eine knappe Brüstung der Blick ungehindert nach Westen über

unverbaubare Wiesen, da Reintionsfläche, ins Illertal mit Bärenkopf und Gschwender Horn am Horizont. Im Rücken teilen die Wand zu Nebenräumen und ein Ofen mit offenem Feuer den Raum hält ab; die andere Hälfte nimmt eine offene Küche ein. Darauf folgend öffnet sich der Raum wieder zum Essplatz mit langem Tisch.

Dieser Lebensraum von 20 m x 8 m setzt sich draußen fort: Auf der Garage entwickelt sich ein

- Neubau Wohnhaus fünfköpfige Familie, Sonthofen – Berghofen

- Architekten: Sodeur – Kliebhan 87527 Sonthofen

- Mauerwerksbau, Keller betoniert, Giebelverglasung in konstruktiv. Stahlbau, wärmedämmend.

- Fußbodenheizung über Brennstoffzelle

- Planung 2017

- Bezug 2019

architekturforum allgäu

bietet Info, Austausch und Auseinandersetzung über qualitvolles Bauen. Gemeinnützig seit 2001. www.architekturforum-allgäu.de

TAS Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer

Kennen sich von zahlreichen Projekten: Der Bauherr im Gespräch mit Wolfgang Sodeur und Reiner Kliebhan, Architekten



Ausblick nach Westen: Wohnraum und unverbautes Grün werden eine Einheit.



Ansicht von Westen: Symmetrie und Unterscheidung massiver Sockel und offenes Obergeschoss verleihen eine klassische Note.



Die Treppe in den Lebensraum: Ein Raumerlebnis für sich und in Material und Durcharbeitung ein Beleg für das hohe Ethos handwerklicher Baukultur.

Außenraum mit 8 m x 8 m, der anderswo Garten heißt, doch hier dem Deck eines Dampfers gleicht – abgehoben vom Alltagsgetriebe, Blick am südlichen Haus vorbei aufs Imberger Horn und dennoch durch eine Buche manchen Einblicken von der Straße entzogen. Eine Treppe auf der Rückseite verbindet diese Ebene mit dem Garten und durch einen kleinen Weg mit dem benachbarten Haus der Großeltern.

„Diese Weite, diese Größe, weite Ausblicke, ohne die Südseite zu wichtig zu nehmen, und doch unterschiedliche, deutliche Raumzonen. Die Familie hat ihr Zentrum, doch die Kinder und die Eltern haben ihre eigenen Bereiche. Es ist ein neues Haus für eine neue Generation,“ zieht der Bauherr nach einem Jahr Bilanz.

Handwerkliches Ethos und Gestaltung

Das geradlinige Haus erhält sein einheitliches Erscheinungsbild durch seine Fassade aus vorvergrauter sägerauer Schalung. Dazu im selben Ton die grauen Beton-Flachdachpfannen auf dem Dach – die fünfte Fassade, wie die Architekten sagen. Die zarten Profile der Fenster sind ein Hinweis auf die Konstruktion aus Metall. Prägend ebenfalls die feinen feuerverzinkten Metall-Brüstungen, die besonders der Westfassade eine klassische Note verleihen.

Diese Materialität ist ein deutlicher Hinweis auf die Profession

Die Baustoffe Holz und Stahl prägen den Bau bis hin zu wohlüberlegten Details.



Neue Innenarchitektur: Sichtbetonoptik liefert heute auch der italienische Fliesenhandel.



der Bauherrn; beide Eltern sind im angrenzenden Metallbaubetrieb in leitender Stellung tätig. Mit einem Augenzwinkern macht der Bauherr darauf aufmerksam, dass gar die Holzfassade dazu passt: Der Lasur sind Metallglimmer beigemischt. Ausschlaggebend seien freilich die Vorbilder aus Vorarlberg, der hohe Anspruch an handwerkliches Ethos wie die Präzision der Ausführung. Das ist auch Leitbild des eigenen Betriebs.

renzierten Zuschnitts werden unterschiedliche Nutzungsbeispiele definiert und noch genügend weiße Wandfläche freigehalten als Hintergrund für die gestalterische Entfaltung der Bewohner.

Die beiden großzügigen Glasflächen der beiden Giebel bilden ein wohlausgewogenes Gegengewicht. Sie machen diese Raumbildung möglich. Die Dreifachverglasung ist eingelassen in eine termisch getrennte Stahlkonstruktion; die trägt sogar noch die Firstplatte. So führen die Bauherren vor, wie meisterliches Handwerk gestalterisches Potential entfalten kann.



Die Küche, Zentrum des Hauses, neu interpretiert: hinten Speiseräume, vorn freier Blick nach Süden, rechts weites Land, links Essplatz mit großem Freisitz.

Gradlinig. Weiße, verputzte Wände, ein Dach aus Holz, robustes Holz am Boden, wo sinnvoll: zierlicher Stahlbau. Der Blick aus dem Fenster erklärt die Orientierung des gegliederten, offenen Raumes.



Passt ins Allgäu – und ist doch etwas Neues. Die Silhouette, der Maßstab und der Baustoff sind bestens vertraut – was keineswegs ausschließt, dass der Bau ganz selbstbewusst ungewöhnlich frisch einen modernen Beitrag zum Wohnen am Land leistet.



Innen wie außen ist das Einfirst-Dach bestimmend. Fein detailliert wölbt es sich über die weißen Wände des großzügigen Raumes, betont durch dezentes indirektes Licht.

Das flachgeneigte Dach unter einem First und die vergraute Holzfassade wie bei üblichen Feldscheunen verleiht Klarheit jenseits von modischen Purismus.

